Präsident Hinckleys Aktivitäten in letzter Zeit

In den Monaten Oktober und November 2001 nahm Präsident Hinckley an zahlreichen Veranstaltungen teil. Er weihte das restaurierte Wohnhaus von John Johnson in Hiram in Ohio und bereiste die historischen Stätten der Kirche in Kirtland in Ohio. Außerdem weihte er die beiden kürzlich restaurierten Besucherzentren auf dem Tempelplatz in Salt Lake City und nahm an der 150-Jahr-Feier von Cedar City in Utah teil.

Historische Stätten in Ohio

Als Präsident Gordon B. Hinckley am 28. Oktober 2001 John Johnsons Wohnhaus in Hiram in Ohio weihte, nannte er es „einen Ort, der die Unsterblichkeit in der Geschichte dieses Volkes symbolisiert". Das Haus, eine historische Stätte auf der Johnson-Farm, die jetzt Eigentum der Kirche ist, wurde kürzlich so originalgetreu wie möglich restauriert. Es sieht jetzt so aus wie in den frühen 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, als Joseph und Emma Smith dort gelebt hatten.

„Solange man die Geschichte [dieser Kirche] aufschreibt und kennt, wird das Wohnhaus von John Johnson einen ganz besonderen Platz darin einnehmen", sagte Präsident Hinckley anlässlich der Weihung, die in einem Gemeindehaus der Kirche in der Nähe der Farm stattfand. Die Versammlung wurde auch in andere Einheiten der Kirche in diesem Gebiet übertragen.

Ab September 1831 wohnte der Prophet Joseph Smith etwa ein Jahr lang im Haus der Familie Johnson, das 40 Kilometer von Kirtland in Ohio entfernt liegt. In dieser Zeit empfing er 15 Offenbarungen, die jetzt im Buch *Lehre und Bündnisse* veröffentlicht sind, unter ihnen auch Abschnitt 1, mit dem das Buch jetzt beginnt. Im Februar 1832 sahen Joseph Smith und Sidney Rigdon in diesem Haus in einer Vision den Sohn Gottes zur rechten Hand des Vaters. Diese Vision ist zusammen mit der offenbarten Lehre über die drei Grade der Herrlichkeit in Lehre und Bündnisse 76 niedergeschrieben. Und während Joseph Smith bei der Familie Johnson wohnte, vollendete er auch einen bedeutenden Teil seiner Übertragung der Bibel.

„Die Macht Gottes kam hier zum Ausdruck und wurde hier erfahren, … und breitete sich über die Erde aus, und wir sind gerade erst am Anfang, meine Brüder und Schwestern", sagte Präsident Hinckley. „Sie wird voranschreiten. Jetzt gibt es 11 Millionen [Mitglieder der Kirche] – es werden einmal unzählige Millionen sein."

Obwohl in dieser Zeitspanne der Geschichte der Kirche viele wunderbare Offenbarungen gegeben wurden, war dies auch eine Zeit schwerer Verfolgung. In einer kalten Märznacht im Jahre 1832 riss der Mob Joseph und Sidney



FOTO VON SHAUN STAHLE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Das kürzlich renovierte Wohnhaus der Familie John Johnson in Hiram in Ohio. Dort hat der Prophet Joseph Smith 15 Offenbarungen empfangen, die in Lehre und Bündnisse *niedergeschrieben sind. Präsident Hinckley weihte das Haus im Oktober.*

FOTO VON SHAUN STAHLE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*



Präsident Hinckley und seine Frau (vorn) und Elder Haight und seine Frau (hinten) besichtigen gemeinsam mit David Brown (links), dem Leiter des Besucherzentrums in Kirtland, und Timothy Headrick, dem ehemaligen Pfahlpräsidenten von Kirtland, das Haus der Familie Johnson

aus ihren Betten, schlug sie, versuchte, sie zu vergiften und überschüttete sie danach mit heißem Teer und Federn. Josephs und Emmas kleiner Sohn war der Kälte ausgesetzt, als der Mob ins Haus stürmte, und starb fünf Tage später.

Im Weihungsgebet sagte Präsident Hinckley: „Wir weihen und heiligen das Haus der Familie Johnson als einen heiligen Ort für dich und uns, als einen Ort, wo du dich gemeinsam mit deinem geliebten Sohn offenbart hast; wo der Prophet gelebt und nicht nur die Bibel übertragen, sondern unter der Führung deines Sohnes auch viele Offenbarungen hervorgebracht hat; und als einen Ort, wo er so schrecklich gelitten hat. …

Möge dieses Haus fortbestehen und unser Volk, das von fern und nah hierher kommt, um uns zu besuchen, daran erinnern, dass du lebst, dass du zu uns sprichst, dass dein Sohn lebt und spricht und dass ein Prophet das, was du in diesem Haus gesprochen hast, niedergeschrieben und für uns, die wir in dieser begünstigten Zeit leben, als heilig erhalten hat."

Die Restaurierung des Hauses der Familie Johnson gehört zum zweiten Abschnitt eines Restaurierungsplans mit vier Abschnitten, den die Kirche 1984 im historischen Kirtland in Ohio begonnen hat. Damals weihte Präsident Ezra Taft Benson (1899-1994) das restaurierte Geschäft von Newel K. Whitney. Dort wurde die Schule der Propheten abgehalten und Joseph Smith empfing mehrere Abschnitte von *Lehre und Bündnisse*. Es diente auch als Hauptsitz der Kirche, als der Prophet Joseph Smith hier mit seiner Familie wohnte.

Der dritte Abschnitt der Restaurierung wird im Frühjahr 2002 abgeschlossen sein; er umfasst ein neues Besucherzentrum und die Restaurierung des Hauses der Whitneys. Auch John Johnsons Inn wird wieder errichtet. Das Besucherzentrum wird im Stil von 1830 erbaut, und große bemalte Fenster gestatten dem Besucher einen Blick auf den Chagrin River.

Im vierten Abschnitt des Projekts werden im Laufe des Jahres 2003 eine Pottaschefabrik, ein Sägewerk und ein Schulhaus originalgetreu nachgebaut. Jedes Gebäude vermittelt lebhaft den Alltag der Bewohner Kirtlands um 1830.

Vor der Weihung des Wohnhauses von John Johnson besuchte Präsident Hinckley Kirtland und besichtigte dort die historischen Stätten. Seine Frau Marjorie, Elder David B. Haight vom Kollegium der Zwölf Apostel und dessen Frau Ruby begleiteten ihn.

Besucherzentren auf dem Tempelplatz

Nach dem Besuch in Kirtland und Hiram in Ohio kehrte Präsident Hinckley nach Salt Lake City zurück. Dort weihte er am 31. Oktober 2001 die beiden kürzlich renovierten Besucherzentren auf dem Tempelplatz. Präsident Hinckley betete darum, dass jedes Besucherzentrum „eine Insel des Friedens in dieser großen, geschäftigen Stadt sein möge, dass hier ein Ort sein möge, wo man deinen Geist spüren und erfahren kann und wo Herzen berührt und Leben geändert werden mögen."



FOTO VON SHAUN STAHLE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Präsident Hinckley und seine Frau besuchen gemeinsam mit Elder Haight und seiner Frau das Geschäft von Newel K. Whitney in Kirtland, Ohio.

FOTO VON GERRY AVANT, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*



Präsident Gordon B. Hinckley besichtigt gemeinsam mit seinen Ratgebern, Präsident Thomas S. Monson und Präsident James E. Faust, ein Modell von Jerusalem im nördlichen Besucherzentrum auf dem Tempelplatz. Elder Dallin H. Oaks (Mitte) erläutert das Ausstellungsstück. Links von ihnen Elder Jeffrey R. Holland.

Außer Präsident Hinckley waren beim Weihungsgottesdienst anwesend: seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, Präsident Thomas S. Monson und Präsident James E. Faust; Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel; Elder Dallin H. Oaks, Elder Joseph B. Wirthlin und Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel. Elder Wirthlin leitete den Weihungsgottesdienst und Missionarinnen sangen im Chor das Lied „Christ, unser Heil" (*Gesangbuch*, Nr. 69).

Vor dem Weihungsgebet erinnerte Präsident Hinckley an die Geschichte der Besucherzentren auf dem Tempelplatz.

„Früher – etwa vor hundert Jahren – wurden im Tabernakel Sonntagsversammlungen abgehalten," erklärte Präsident Hinckley. „Es kamen nicht nur Mitglieder der Kirche, sondern auch andere Leute. Sie kamen zu diesen Versammlungen und nahmen daran teil. Das Erste Kollegium der Siebzig, damals waren das sieben Männer, ... schlug vor, dass die Kirche östlich der Main Street ein Grundstück erwerben und dort ein Gebäude errichten solle, wohin man die Besucher einladen und ihnen von der Kirche erzählen könne."

Er sagte, diese Idee habe sich durchgesetzt, denn 1902 wurde ein kleiner Bau, „einer Aussichtsterrasse ähnlich, in der Nähe des Südportals errichtet. Er diente weniger dazu, die Besucher unterzubringen, sondern war vielmehr ein Ort, wo sich die Führer im Warmen aufhalten konnten." Das wurde das erste Besucherzentrum am Tempelplatz.

1904 begann man mit dem Bau des *Bureau of Information* (*Informationsbüro*); 1910 wurde es um ein Stockwerk erweitert. Das Gebäude an der Südostecke des Tempelplatzes diente auch als Museum. Es wurde durch das Besucherzentrum Süd ersetzt, das 1978 fertiggestellt wurde. Das Besucherzentrum Nord wurde 1963 fertiggestellt.

Präsident Hinckley sagte, diese beiden Gebäude „haben bis heute gute Dienste geleistet. Und jetzt sind diese wunderschönen renovierten Häuser als Besucherzentren auf dem Tempelplatz in Betrieb."

Im Weihungsgebet bat Präsident Hinckley darum, dass die Besucherzentren Orte sein mögen, „die den Menschen aus aller Welt offen stehen, ... dass sie hierher kommen und deine großartige Sache und dein Reich kennen lernen, schätzen und verstehen mögen." Er betete darum, dass so manches Herz berührt und mancher Geist aufmerksam gemacht werden möge, damit die Menschen besser verständen, ihr Glaube wachsen möge und sie den Wunsch hätten, „mehr darüber zu erfahren und den Weg zu suchen, wie sie sich bekehren und ein Mitglied dieser Kirche werden können."

150-Jahr-Feier in Cedar City

Die Stadt Cedar City in Utah feierte am 10. November 2001 im Rahmen einer Abendgala den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Präsident Gordon B. Hinckley war der Hauptredner. Er sprach über die Eisenmission im Süden Utahs, die am 11. November 1851 eröffnet wurde, und sagte: „Diese kleine Kolonie hatte Bestand und wuchs beständig über 150 Jahre. Heute ist sie ein gutes und wunderbares Gemeinwesen, wo es Unternehmen gibt, Bildungseinrichtungen, Kultur und Kunst. Sie als Erben all derer, die als Erste ihre Wagen neben dem Coal Creek angehalten haben, werden Ihren Vorfahren sicher ewig dafür dankbar sein."

Vor der Gala fand ein Bankett und danach ein Ball zur 150-Jahr-Feier statt. Bereits am Morgen war zum Gedenken ein Wagenzug aus dem 32 Kilometer weiter nördlich gelegenen Parowan nach Cedar City gefahren. Die ersten Siedler sammelten sich erst

in Parowan, bevor sie sich auf den Weg in das südlich gelegene Gebiet machten, das später Cedar City wurde.

In seiner Ansprache beschrieb Präsident Hinckley die Geschichte derer, die Präsident Brigham Youngs Aufruf gefolgt und in den Süden gegangen waren und dort die Eisenmission gegründet hatten. „Die Geschichte der Eisenmission ist eine Geschichte des Opferns", sagte er. „Es ist eine Geschichte des Mutes. Es ist eine Geschichte von wenig Wissen und viel Glauben. Es ist die Geschichte der Gründung von Cedar City. … Sie dachten, sie hätten es geschafft, als sie im Salzseetal angekommen waren. Aber sie wurden aufgefordert, 482 Kilometer weiter nach Süden zu ziehen, in dieses fremde und unbesiedelte Land. In den folgenden sieben Jahren arbeiteten sie wie Sklaven und versuchten, den Bergbau und die Erzschmelze voranzubringen. … Zwar konnten sie etwas Eisen gewinnen, aber sie kamen nie völlig dahinter, wie sie das vorhandene Erz mit Hilfe der ebenfalls vorhandenen Kohle und des Flussmittels schmelzen und für sich nutzbar machen konnten. …

Schließlich wurde die Eisenmission 1858, als hier bereits eine ansehnliche Siedlung entstanden war, mehr oder weniger geschlossen. Die Enttäuschung war groß. Ich bin sicher, dass niemand mehr enttäuscht war als Brigham Young. Aber Enttäuschung war in dieser Siedlung und in anderen Siedlungen in der Gegend allgegenwärtig.

Doch obwohl ein Gefühl des Versagens vorherrschte, war etwas Großes zum Leben erwacht. Ein beträchtliches Gemeinwesen war hier entstanden. Die Stadt war solide und stark. Ihre Verbindungen reichten weit hinaus. Straßen wurden angelegt, Häuser gebaut, Kirchen errichtet. Und schließlich kam es zur Niederlassung der … Southern Utah University. Cedar City, benannt nach den Bäumen, die einst hier wuchsen, wurde ein starkes und vitales Gemeinwesen in diesem Teil des Landes." □

In Neuseeland wird das Evangelium auf neue Art und Weise verkündet

Einfache Anfragen, die vor mehr als einem Jahr gestellt wurden, haben dazu beigetragen, dass sich die Arbeit der Mitglieder und Missionare im Besucherzentrum des Hamilton-Tempels in Neuseeland ausweitete. Einige Mitglieder der Kirche in Neuseeland waren im vergangenen Jahr von einer Tempelfahrt zurückgekommen und hatten gefragt, ob es den Missionaren des Besucherzentrums möglich wäre, im umliegenden Gebiet ihre Firesides und Konzerte abzuhalten.

Das erste Programm fand im August 2000 statt und hatte zum Ziel, sowohl die Mitglieder im ganzen Land zu stärken als auch das Evangelium jenen nahe zu bringen, die vielleicht nie ins Besucherzentrum kommen würden. Seit damals gibt es die Firesides und Konzerte für Mitglieder und Untersucher in weit entfernten Gegenden, wie etwa in Waimana an der Ostküste der Nordinsel. Dort kommen die Mitglieder in einem kleinen öffentlichen Gebäude zusammen. Aber es fanden auch Konzerte in den großen Pfahlzentren von Wellington, Auckland und Hastings statt.

„Einmal waren bei der Fireside nur 25 Personen anwesend, ein anderes Mal sogar 1700", sagt Elder Leo D. Leonard, der Leiter des Besucherzentrums. Über 12 000 Personen haben die Vorführungen außerhalb des Besucherzentrums miterlebt, und 6800 von ihnen wollten Kontakt mit den Missionaren haben.

Durch die Firesides und Konzerte konnten auch die Missionarsehepaare im Besucherzentrum den örtlichen Führern in entlegenen Gebieten helfen. „Sechs Monate lang konnten die Missionare einem Zweig mit den Mitgliedsscheinen helfen, sie konnten unterrichten und in der Abendmahlsversammlung sprechen", sagt Elder Leonard. Innerhalb eines Monats hielten die Missionarsehepaare vom Besucherzentrum 24 Ansprachen im umliegenden Gebiet.

Zur gleichen Zeit, als die führenden Beamten des Besucherzentrums darüber nachdachten, wie sie die Botschaft der Kirche einer größeren Zuhörerschaft nahe bringen könnten, fragte der öffentliche Radiosender Neuseelands an, ob die Missionare des Besucherzentrums nicht daran interessiert wären, ein Radioprogramm zu produzieren. Sehr schnell hatten die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit den Missionaren des Besucherzentrums eine der wöchentlichen Sendung des Tabernakelchors ähnliche Radiosendung ins Leben gerufen.

„Mit unseren Broschüren können wir im Monat nur einige Hundert ansprechen. Die Radiosendungen aber ermöglichen es uns, innerhalb einer Stunde Tausende zu erreichen", sagt Elder Leonard.

Artikel mit freundlicher Genehmigung von Church News, 27. Oktober 2001.

Elder Banks spricht zu den Jungen Erwachsenen

Aufgrund persönlicher Erfahrungen können wir erkennen, dass es in dieser Welt eine große Quelle des Friedens gibt, nämlich unseren Erretter, Jesus Christus. Das sagte Elder Ben B. Banks von der Siebzigerpräsidentschaft anlässlich einer Fireside des Bildungswesens der Kirche am 4. November 2001.

„So groß die Prüfung auch sein mag, so schwer das Leid, der Meister kann uns immer den Frieden schenken, den wir brauchen", sagte Elder Banks. „Sein Evangelium ist in der Welt, die durch den Einfluss des Bösen verfinstert wird, ein hell strahlendes Leuchtfeuer. Millionen von Menschen suchen heute nach Antworten; sie dürsten nach Frieden, sie wünschen sich Trost, sie wollen wissen, ob sie sicher sind."

Elder Banks forderte die über 20 000 Jungen Erwachsenen, die sich im Marriott Center der Brigham Young University versammelt hatten, auf, „den Plan des Herrn für den Frieden" zu befolgen. Etwa 135 000 weitere Junge Erwachsene in Nord-, Mittel- und Südamerika konnten die Ansprache live via Satellit mitverfolgen. Die Fireside wurde in 22 Sprachen übersetzt und zeitversetzt in Europa ausgestrahlt. Sie ist den Institutsteilnehmern auf der ganzen Welt als Video zugänglich.

In seiner Ansprache erzählte Elder Banks aus einer schweren Zeit in seiner Familie. Seine Schwiegertochter erholte sich gerade von einer schweren Gehirninfektion, die durch eine Gehirnhautentzündung hervorgerufen worden war. Sein Sohn hatte einen Arbeitsunfall, bei dem ein Daumen abgerissen wurde. Und Elder Banks Frau hatte gerade erfahren, dass sie Hautkrebs hatte.

„Ich wusste damals nicht, wie es ausgehen sollte, aber ich wusste, was auch immer geschah: Der Erretter liebt meine Familie und mich", sagte er.

Elder Banks sprach auch von der

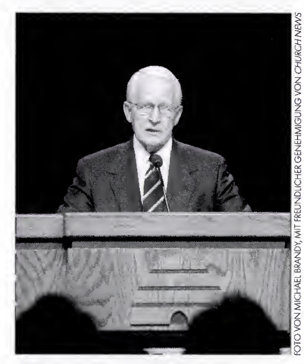


FOTO VON MICHAEL BRANDY, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Elder Ben B. Banks bei seiner Rede zu den Jungen Erwachsenen anlässlich einer Fireside des Bildungswesens der Kirche.

großen Verfolgung, der sich die ersten Mitglieder gegenübersahen. Und er erzählte von der Not eines jungen Freundes, der seit kurzem aufgrund eines Badeunfalls querschnittsgelähmt war.

„Wir alle haben unsere Prüfungen und Bedrängnisse", sagte er. „Es ist deshalb ganz wesentlich, dass wir uns gut vorbereiten und geistigen Rückhalt haben, der immer mit uns ist und uns hilft."

Er sagte den jungen Leuten, dass sie alle einen geistigen Fallschirm bräuchten – dieser könne sie schützen, wenn sie vor Prüfung und Unglück stehen, und Frieden schenken, wenn um sie herum nur Wirrwarr herrscht.

„Unser geistiger Fallschirm hat viele Eigenschaften, die aus ihm ein wundervolles Schutzdach machen, das wir nutzen können, wenn wir in großen Schwierigkeiten stecken", sagte er. „Ich werde heute sieben dieser Eigenschaften anführen."

Folgen Sie dem Propheten. „Wir wissen, dass wir in einer äußerst schwierigen Zeit leben und die Welt in Aufruhr ist", sagte Elder Banks.

„Wir brauchen ständig geistige Weisung aus zuverlässiger Quelle."

Seien Sie rein. „Sie können keinen inneren Frieden haben, wenn Sie unter dem heimtückischen Einfluss der Pornografie stehen", sagte er. „Lassen Sie sich helfen. Lassen Sie den finsteren Nebel hinter sich und begeben Sie sich wieder auf den richtigen Weg, der zum ewigen Leben führt."

Seien Sie ehrlich. Elder Banks sagte, er erkenne mit zunehmendem Alter immer mehr, dass die Ehrlichkeit ein Grundsatz sei, den die Mitglieder der Kirche befolgen müssten. „Ehrlichkeit ist eine Charaktereigenschaft, die zur Grundlage unseres Lebens gehören sollte."

Halten Sie den Sabbat heilig. „Dadurch, dass wir den Sabbat heilig halten, entwickeln wir unseren geistigen Charakter," sagte er. „Es ist nicht immer leicht, die Versuchungen der Welt zu meiden, aber darin liegen Frieden und Sicherheit."

Lesen Sie die heiligen Schriften, sinnen Sie darüber nach und beten sie häufig. Elder Banks zitierte Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel und sagte: „Wenn Sie über die Schriften nachsinnen und das tun, was Sie Gott gelobt haben, kann ich Ihnen versprechen, dass Sie mehr Liebe zu Gott empfinden werden. Sie spüren dann auch vermehrt seine Liebe zu Ihnen. Und wenn das der Fall ist, beten Sie von ganzem Herzen. Sie danken ihm, Sie flehen zu ihm."(„Das Gebet", *Liahona,* Januar 2002, Seite 19.)

Dienen Sie Ihren Mitmenschen. „Engagieren wir uns voll und ganz im

Dienst am Nächsten", sagte er. „Wir können nicht unbeteiligt dastehen, wenn andere Not leiden. In welchen Umständen wir auch leben, wir können immer dienen."

Halten Sie die Gebote. Er zitierte Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Die Formel für Frieden … lautet: die Gebote Gottes halten. Krieg und Auseinandersetzungen sind die Folge von Schlechtigkeit; Frieden ist das Ergebnis von Rechtschaffenheit." („Frieden in der Welt", *Der Stern*, Juli 1990, Seite 64.)

Elder Banks sagte in dieser weltweiten Versammlung, dass die Mitglieder der Kirche Jesu Christi nicht frei von Not und Bedrängnissen seien. Er fügte jedoch hinzu, die Mitglieder der Kirche hätten die Möglichkeit, jede Woche vom Abendmahl zu nehmen. „Wir versprechen dem ewigen Vater, dass wir bereit sind, den Namen seines Sohnes auf uns zu nehmen, immer an ihn zu denken und seine Gebote zu halten", sagte er. „Dafür wird uns verheißen, dass wir seinen Geist immer mit uns haben. Gibt es angesichts des Alltags in der Welt eine tröstlichere Verheißung?"

Elder Banks sagte den Mitgliedern abschließend, dass es wichtig sei, das Abendmahl würdig zu nehmen. „Dadurch und durch die Bündnisse, die wir eingehen, schaffen wir uns für Notzeiten eine Reserve der Kraft", sagte er. „Und wir werden bessere Menschen. Wir dienen anderen als Leuchtfeuer. Wir erkennen die stille Zuversicht, die damit einhergeht, dass man treu nach dem Evangelium lebt. Wir vertrauen auf unsere Fähigkeit, die Fragen anderer zu beantworten und auf ihre Sorgen einzugehen. Andere erhoffen sich von uns Hilfe, wenn sie in Not sind. Wir können ihnen helfen, den Frieden des Evangeliums Jesu Christi zu finden."

Artikel mit freundlicher Genehmigung von Sarah Jane Weaver, Church News, *10. November 2001.*

Wasser als Geschenk

In Chojoló in Mexiko – an einer Straße in den fernen Bergen von Chiapas gelegen – wird die Tradition hochgehalten. Dort spricht man Tzotzil, die Sprache der Bewohner, die noch so leben wie ihre Vorfahren seit vielen Generationen. Sie bebauen ein kleines Stück Land und pflanzen und ernten in kleinen Mengen Mais und Bohnen.

Im Alltag tragen sie Kleidung in allen Farben des Regenbogens. Die Männer tragen beispielsweise einen Hut mit Quasten und die Frauen Blusen in leuchtenden Farben. Während die Männer auf dem Feld arbeiten, holen die Frauen traditionsgemäß Wasser. Die nächstgelegene Wasserstelle befindet sich am Fuß des Hügels, auf dem die Stadt liegt, und ist drei Kilometer entfernt. Dort füllen die Frauen am Fluss große Plastikfässer mit Wasser und tragen sie den Berg hinauf.

Mitte der 80er Jahre brachte eine einfache Reise, die ein Bergbewohner in die nächstgelegene Stadt San Cristóbal de las Casas unternahm, weit-



FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Elder Pratt und ein Mädchen zerschneiden das Band. Damit ist das Wasserprojekt für die Stadt Chojoló in Mexiko eröffnet.

reichende Änderungen für Chojoló mit sich. Einer der Bewohner, Pablo Gutiérrez Ruiz, besuchte seinen Bruder, der Mitglied der Kirche war, und er nahm den Glauben an.

Nach seiner Rückkehr nach Chojoló wurde er geächtet und sogar eine Zeit lang ins Gefängnis gesperrt. Voller Begeisterung verkündete Bruder Gutiérrez allen, die ihm zuhörten, seinen neu gefundenen Glauben, und nach und nach schlossen sich weitere Menschen der Kirche an. Als 1988 der Zweig Chojoló gegründet wurde, wurde er als erster Zweigpräsident berufen. Seit damals dient er in dieser Berufung.

1999 besuchte Elder Carl B. Pratt von den Siebzigern das Gebiet Mexiko Süd. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Zweig Chojoló über 100 Mitglieder. Sie hatten ihr eigenes kleines Gemeindehaus gebaut und etwa 75 Prozent der örtlichen Mitglieder besuchten die Abendmahlsversammlung. Elder Pratt erkannte, dass sie Hilfe brauchten, und nannte drei Ziele: Ihnen sollte geholfen werden, Wasser in die Stadt zu leiten, von der Kirche sollte ein Gemeindehaus gebaut werden, und die Tochter des Zweigpräsidenten, die einen Wolfsrachen hatte, sollte medizinische Hilfe erhalten.

Die Organisation der Kirche für humanitäre Dienste genehmigte Gelder für das Wasserprojekt, und für das Gemeindehaus wurde mit einem örtlichen Bauunternehmer ein Vertrag abgeschlossen. Die Tochter des Zweigpräsidenten wurde von einem ansässigen Arzt erfolgreich operiert.

„Als ich das zweite Mal dorthin kam, musste ich mich mit den Kommunalpolitikern zusammensetzen", sagt Elder Pratt. „Wir brauchten ihre Zusicherung, dass sie uns beim Wasserprojekt unterstützen würden. Die Männer legten die Rohre und spendeten Sand und Kies zur Errichtung der Wassertürme."

Ende Juni 2001 war das Projekt abgeschlossen. Elder Pratt und sein Erster Ratgeber, Elder Richard H. Winkel von den Siebzigern (zur Zeit Gebietspräsident von Mexiko Süd), kamen mit ihren Frauen zu den Eröffnungsfeierlichkeiten. Sie wurden herzlich empfangen. Die Kommunalpolitiker hatten für Elder und Schwester Pratt Kleidungsstücke mitgebracht, so dass sie sich in der Landestracht kleiden konnten.



Die Wasserleitung in Chojoló in Mexiko mit ihren handgefertigten Wassertürmen wird auf ihren Wasserdruck hin getestet.

„Sie brachten uns zum Platz vor der Schule", sagt Elder Pratt. „Es gab einen großen Empfang für uns. Wir gratulierten ihnen zu ihrer neuen Wasserleitung und dankten ihnen für die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung."

Elder Pratt zerschnitt gemeinsam mit einem Mädchen feierlich das Band für das Wasserprojekt. „Ich erklärte, dass es symbolisch dafür stehe, dass die Frauen von Chojoló von nun an nie mehr das Wasser so weit hertragen müssten", sagt Elder Pratt. „Wir zerschnitten das Band. Dann begann das Wasser zu fließen. Es war ein sehr feierlicher Augenblick."

Danach wurden die Gäste zu einem Bankett geladen. Traditionsgemäß gab es geschmortes Huhn, Tortillas und Chili. Danach wurde das neue Gemeindehaus geweiht. Elder Winkel sagt, das Gemeindehaus sei eines der abgelegensten der Welt.

Nun gibt es etwa 180 Mitglieder, von denen weiterhin ungefähr 75 Prozent zu den Versammlungen kommen. Viele Gemeindemitglieder fuhren im März 2000 zur Weihung des Tempels in Tuxtla Gutiérrez in Mexiko, wo Präsident James E. Faust, der Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sie persönlich begrüßte.

Viele Veröffentlichungen der Kirche wurden ins Tzotzil übersetzt. Die Führungsbeamten des Zweiges erwarten auch bessere Führung durch das Priestertum, wenn die beiden Vollzeitmissionare des Zweiges erst zurückgekehrt sind. Bald werden sie in ein verändertes Gemeinwesen zurückkehren, wo es jetzt das ganze Jahr über fließend Wasser gibt.

„Frisches, kaltes Quellwasser kommt bei der Schule in ihre Stadt; dort liegt die Quelle", sagt Elder Winkel. „Es ist schön, dass sich die Mitglieder angestrengt und den Menschen dort zum Segen gereicht haben."

Artikel mit freundlicher Genehmigung von Church News, *10. November 2001.*



Anregungen für das Miteinander, März 2002

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Ein Haus Gottes" auf Seite 14 f. des beiliegenden „Kleinen Liahona".*

1. Erklären Sie, dass in der Schriftstelle LuB 88:119 mehr steht als nur die Anweisung, wie ein Tempel gebaut werden soll. Es ist der Plan dafür, wie wir unser Zuhause und unser eigenes Leben einrichten sollen (siehe Thomas S. Monson, „Sich ein Haus für die Ewigkeit bauen", *Der Stern,* Oktober 1999, Seite 2-7). Die Kinder sollen zu zweit oder in Gruppen überlegen, was wir tun können, um unser Zuhause und unser Leben zu stärken. Sie sollen ihre Gedanken einer Schwester aus der Leitung oder der Lehrkraft erzählen. Bereiten Sie die folgenden Aufträge vor, und geben Sie jeder Gruppe einen:

- Beten – Ihr könnt mehr über das Gebet erfahren, wenn ihr die folgende Schriftstelle lest und sie besprecht: Jakobus 1:5,6.
- Fasten – Findet heraus, was Jesus Christus über das Fasten gelehrt hat, indem ihr die Schriftstelle Matthäus 6:16-18 lest und sie besprecht.
- Glauben – Erzählt von jemandem aus der Heiligen Schrift, der Glauben gezeigt hat (beispielsweise Jareds Bruder – siehe Ether 1-3; Ester – siehe Ester 1-7; Daniel – siehe Daniel 1).
- Lernen – Sagt einen Glaubensartikel auf, möglichst auswendig. Besprecht, warum es so wichtig ist, dass man in der Schule und in der Kirche fleißig lernt.
- Ordnung – Zählt die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums in der richtigen Reihenfolge auf, indem ihr den 4. Glaubensartikel aufsagt. Sprecht über ein bestimmtes Landesgesetz und überlegt, warum es für euer Gemeinwesen gut ist, wenn ihr es befolgt. Sucht euch eine Familienregel aus und erklärt, warum sie eure Familie festigt.

Nachdem alle Gruppen ihren Beitrag geleistet haben, geben Sie je zwei Kindern ein Blatt Papier und einen Bleistift. Sie sollen sich so hinsetzen, dass Blatt und Bleistift zwischen ihnen liegen. Beide Kinder sollen gemeinsam den einen Bleistift in der Hand halten. Bitten Sie sie nun, ein Haus zu zeichnen. Zeigen Sie danach einige dieser Zeichnungen. Weisen Sie darauf hin, dass es einfacher ist, wenn man zusammenarbeitet. Erklären Sie, dass Eltern möchten, dass das Zuhause ein Haus des Betens, des Fastens, des Glaubens, des Lernens und der Ordnung ist, aber Eltern können das nicht allein erreichen. Eltern und Kinder müssen gemeinsam daran arbeiten, ein solches Zuhause zu errichten. Legen Sie davon Zeugnis ab, dass unser Tempel, unser Zuhause und unser Leben in Ordnung und stark sein wird, wenn wir nach diesen Grundsätzen leben. Singen Sie ein Lied über das Zuhause oder die Familie.

2. Schreiben Sie die folgenden Punkte, die auf den sechs Tipps von Präsident Gordon B. Hinckley basieren, auf jeweils einen Zettel (siehe „Rat und Gebet eines Propheten für die Jugend", *Liahona,* April 2001, Seite 30-41). Schreiben Sie zu jedem Tipp ein Zitat aus der Ansprache von Präsident Hinckley. Seid dankbar – LuB 59:7. Seid klug – LuB 93:36. Seid rein – Psalmen 24:3,4. Seid treu – Alma 53:20,21. Seid demütig – Alma 32:15,16. Seid gebeterfüllt – Matthäus 6:6. Teilen Sie die Kinder in sechs Gruppen und geben Sie jeder Gruppe einen der Zettel. Nun können sich die Kinder entscheiden, ob sie die Schriftstelle gemeinsam vorlesen oder lieber ein Lied singen möchten, das zu ihrem Tipp passt. Lassen Sie ihnen Zeit zum Üben. Wenn die Gruppe an der Reihe ist, soll sie sagen, wie ihr Tipp lautet, das Lied oder die Schriftstelle vortragen, das Zitat von Präsident Hinckley vorlesen und sagen, was wir tun können, um seinen Rat zu befolgen. Bitten Sie jemanden aus Ihrer Gemeinde, den Kindern zu erzählen, welche Richtlinien man einhalten muss, wenn man in den Tempel gehen will. Er bzw. sie soll erklären, wie sie schon jetzt gesegnet werden, wenn sie auf den Rat des Propheten hören, und dass sie sich dadurch auch für den Tempel bereitmachen können. *Für kleinere Kinder:* Jede Klasse

soll einen Tipp auswählen. Nennen Sie den Kindern Geschichten aus der heiligen Schrift oder aus dem Alltag, die uns diese Grundsätze lehren. Jede Klasse soll dies den anderen Kindern in der PV in einem Rollenspiel vorspielen. Beispielsweise: Einer der zehn Aussätzigen war dankbar; Abinadi war treu; die Hirten waren demütig bei der Geburt Jesu; Kinder, die ihre Hausaufgaben machen, sind klug; Kinder, die sich keine Fernsehprogramme ansehen, in der schlechte Sprache gesprochen wird, sind rein; und Kinder, die vor dem Essen beten oder ihr persönliches Gebet oder das Familiengebet sprechen, sind gebeterfüllt. □

Kreativ – Praktisch – Gesund

NEUMÜNSTER: Am 22. September 2001 waren die Schwestern des Pfahls Neumünster von der Pfahl-Leitung der Frauenhilfsvereinigung (FHV) zu einem „Frauentag" eingeladen. Das Motto dieses Tages war: Kreativ – Praktisch – Gesund.

Es wurden 14 verschiedene Workshops angeboten, so dass jede Schwester das Passende für sich finden konnte. Jede der über 100 anwesenden Schwestern war auf irgendeine Weise beschäftigt und ging am Schluss mit vielen Anregungen nach Hause.

Viele Workshops waren durchaus nicht nur kreativ, praktisch oder gesund, sondern erfüllten alle drei Inhalte. Das traf besonders auf die Angebote „Kochen ohne Fleisch" oder auf die Herstellung von Körnerkissen zu. In den Bastelworkshops entstanden wunderschöne Blumengebinde, Glückwunschkarten und „Eisbären". Man konnte auch Serviettentechnik erlernen oder sich an Malerei heranwagen. Mit einem gesunden Körper befassten sich Angebote wie Walking und Jogging sowie Fußreflexzonenmassage. Wer keine Lust zu dem allen hatte, konnte ein neues Spiel kennen lernen oder sich den Film „Das Vermächtnis" ansehen.

Einige Schwestern versammelten sich, um mehr über einen perfekten Haushalt zu erfahren und sich Gedanken darüber zu machen, wie man Zeit sparen kann. Dazu gab es viele Vorschläge.

In einer anderen Gruppe wurden 1000 Ideen weitergegeben, um einen Familienabend mit Kindern besser zu gestalten. Ein wichtiger Workshop war das Thema „Missionsarbeit live". Die Schwestern gingen nicht auf die Straße, sie befassten sich theoretisch mit der ersten Lektion und mit einem Rollenspiel, in dem geübt wurde, wie man ein Gespräch über das Evangelium beginnen kann.

Es galt dabei, die Widerstände zu überwinden, die uns unsere Mitmenschen schon allein bei dem Begriff „Gott" entgegenbringen. Es wurde uns dabei klar, dass wir uns bei allem Wissen, das wir haben, immer wieder auf die Führung durch den Heiligen Geist verlassen müssen. □

Marianne Dannenberg



(FOTO: MARIANNE DANNEBERG)

Kritischer Blick auf das eigene Kunstwerk.



(FOTO: MARIANNE DANNEBERG)

Blick in den Workshop „Neue Spiele kennen lernen".

„Gemeinde Herne feiert 100-jähriges Bestehen"

DORTMUND, Gemeinde Herne: Die Gemeinde Herne, die älteste Gemeinde im Ruhrgebiet, wurde im Jahre 1901 gegründet. Am Sonntag, 11. November 2001, fand der Jubiläumsgottesdienst statt. Als Gäste waren zahlreiche ehemalige Herner Gemeindemitglieder aus den USA, Elder Wolfgang Paul (Gebietsautorität-Siebziger), Frau Waltraud Papst (Bürgermeisterin der Stadt Herne), Präsident Lynn M. Hansen (Mission Hamburg) und Pfahlpräsident W. Hiemer anwesend.

Frau Papst bedankte sich, dass sie zu diesem Anlass eingeladen wurde. Sie wünschte der Gemeinde für die Zukunft alles Gute und bedankte sich für die Chronik der Gemeinde und weitere schriftliche Informationen.

Bischof Dietmar Richter erzählte, dass im Laufe der Zeit aus der Gemeinde Herne sechs weitere Gemeinden entstanden sind. Das Gemeindehaus wurde 1969 erbaut. Elder Benson und Elder Monson besuchten die Gemeinde in der Bauphase. Liebe, Glaube und Opferbereitschaft haben der Gemeinde zum bisherigen Erfolg verholfen. „Der Herr hat uns wirklich sehr stark gesegnet", sagte Bischof Richter. 176 Mitglieder und Freunde erlebten auch den „Lobgesang" von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der meisterhaft von Valerie Bruhn (Sopran) und Michaela Cenkier (Mezzosopran) vorgetragen wurde. Ein Historienabend, Tanzabende und Firesides wurden im Zuge des Jubiläums durchgeführt.

In religiösen Dingen gab es zu Beginn des letzten Jahrhunderts wenig Toleranz, und so hatten es die ersten Missionare, die um die Jahrhundertwende aus Amerika in dieses Gebiet kamen, ziemlich schwer. Trotzdem machten sie sich mutig an die Arbeit. Es wird berichtet, dass bei einer der ersten Taufen, die im Rhein-Herne-Kanal in Herne durchgeführt wurden, ein Polizist hinzukam und von jedem der zwei Missionare vier Mark Geldstrafe kassierte. Er erklärte: Das Baden im Kanal ist verboten!

Die erste kleine Gruppe von Mitgliedern traf sich in der Wohnung einer bekehrten Familie. Dort hatten auch die Missionare Quartier genommen. Regelmäßig wurden dort Gottesdienste abgehalten. Um eine größere Zuhörerschaft unterzubringen, suchte man eifrig nach Versammlungsräumen. Für den Preis von drei Mark wöchentlich konnte Anfang 1902 eine Halle an der Von-der-Heydt-Straße angemietet werden. Zu dieser Zeit musste das Abhalten von Versammlungen von der Polizei genehmigt werden. Eine Lizenz wurde immer nur für eine Woche ausgestellt.

Viele Schwierigkeiten gab es für die damaligen Missionare durch Hetzkampagnen und verfälschte Berichte in den Zeitungen. Am 6. Februar 1902 war im „Generalanzeiger" von Dortmund ein sehr negativer Artikel über die Mormonen erschienen. Speziell erwähnt wurden die „zwei amerikanischen Schwindler in Herne mit ihren Mischmasch-Lehren". Am darauf folgenden Tag griffen andere Zeitungen, so auch die „Herner Zeitung", das Thema auf und denunzierten den Mormonismus.

Die Missionare wurden durch die öffentlichen Zeitungen aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Eine Erwiderung auf diesen Artikel durfte am 7. März 1902 für 15 Mark nur in der Inserat-Spalte veröffentlicht werden; eine öffentliche Gegendarstellung war ihnen nicht gestattet.

Dennoch ging die Arbeit immer weiter voran und im Herbst 1901 wurde die Gemeinde Herne offiziell gegründet. Das genaue Gründungsdatum ist leider nicht festgehalten worden.

Aus bescheidenen Anfängen gab es eine beständige Weiterentwicklung. Große Probleme gab es natürlich in der Zeit des Nationalsozialismus. Missionare wurden ausgewiesen, Häuser wurden durchsucht, Mitglieder verhaftet. Andere verloren ihres Glaubens wegen ihre Arbeitsstelle.

Nach dem Krieg bekam die Gemeinde wieder neuen Auftrieb. Im Rahmen eines großen Wohlfahrtsprogramms der Kirche wurden die Mitglieder mit Nahrung und Kleidung



(FOTO: ZVG)

100 Jahre Gemeinde Herne; v.l.n.r.: Wolfgang Paul (Gebietsautorität-Siebziger), Lynn M. Hansen (Präsident der Mission Hamburg), G. Gust (Pfahl-PV-Leiterin), Waltraud Papst (Bürgermeisterin von Herne), Wolfgang Hiemer (Präsident des Pfahls Dortmund), Dietmar Richter (Bischof der Gemeinde Herne).

versorgt. Ein größerer Teil der Spenden wurde über die Caritas und über die Innere Mission an andere weitergegeben.

In den fünfziger und sechziger Jahren setzte dann eine große Auswanderungswelle in die USA ein, wodurch die Mitgliederzahl nicht nur in der Herner Gemeinde stark dezimiert wurde. Aber bis heute halten viele der alten Herner den Kontakt auch von den Vereinigten Staaten aus aufrecht.

Steigende Mitgliederzahlen und der Wunsch, eine Gemeinde in der Nähe zu haben, führten zu einer kleinen Nebengemeinde bzw. später einem Zweig in der Stadt Marl. Dieser Zweig existierte von 1969 bis 1980. Durch viele Wegzüge wurde das Priestertum so stark geschwächt, dass 41 Mitglieder aus Marl wieder der Gemeinde Herne angehörten.

Am 21. September 1969 konnte das eigene Gemeindehaus in der Sodinger Straße 74 durch Elder Hartman Rector jun. eingeweiht werden.

Große Veränderungen gab es auch, als 1972 der Pfahl Düsseldorf und 1976 der Pfahl Dortmund gegründet wurden.



Mitglieder der Gemeinde Herne im Jahre 1934.

Aus der Gemeinde Herne sind viele junge Leute auf Mission gegangen. Durch verschiedene Hilfsprojekte ist die Gemeinde in der Stadt positiv aufgefallen und nicht zuletzt durch qualitativ hochwertige Musikaufführungen bekannt geworden. □

Hilda Emmerlich, Wilma Gollnick, Markus Knoll



Der berühmte Herner Chor (1954).

Pfahl Dortmund feiert 25. Jubiläum

DORTMUND: Die Mitglieder des Pfahles Dortmund feierten vom 18. bis 21. September 2001 das 25. Jubiläum ihres Pfahles. „In unserem Pfahlgebiet leben ungefähr 8,5 Millionen Menschen", erzählt Pfahlpräsident Wolfgang G. Hiemer. Der Pfahl wurde am 19. September 1976 als 768. Pfahl der Kirche von Elder Thomas S. Monson gegründet.

Die Feierlichkeiten sollten schon ein paar Tage früher beginnen, aber der Schock über den Terror in den USA saß noch zu tief. Die Feierlichkeiten begannen mit einer bunten und aufregenden Show der Musikgruppe Guys & Dolls, die das Publikum auf eine Reise durch die 70er Jahre nahm. Die Show fand im Herner Kulturzentrum statt, in dem sich etwa 600 Mitglieder und viele Nichtmitglieder versammelt hatten. Lieder wie zum Beispiel Summer Nights (Musical „Grease"), Any Dream Will Do (Musical „Joseph") und Waterloo („Abba") ließen die Halle kochen. „Man konnte wirklich merken, dass die Guys & Dolls schon eine elfjährige Erfahrung für den Abend mitgebracht haben", meint Daniela Knoll, eines der 35 Mitglieder der Gruppe.

Drei Tage später fand eine Feierstunde statt. Kommunalpolitiker und Mitglieder ehemaliger Pfahlpräsidentschaften erinnerten an die Anstrengungen und Erfolge der letzten 25 Jahre. Erdmann Linde, Intendant des Westdeutschen Rundfunks (WDR), brachte in seiner Rede zum Ausdruck, dass die Heiligen der Letzten Tage eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens haben. Er hofft, dass die Menschen uns zuhören. Außerdem betonte er die gute Nachbarschaft. Seine TV- und Rundfunkanstalt befindet sich direkt neben dem Pfahlzentrum. Hans Semmler, einer der Bezirksvorsteher der Stadt Dortmund, die ungefähr 600 000 Einwohner hat, erzählte von einem Erlebnis, das er vor einigen Jahren mit unserer Kirche hatte. Ständig kommen alle möglichen Gruppen und fordern Geld oder Unterstützung. Er war überrascht, dass die Heiligen der Letzten Tage mit einem Geschenk kamen, nämlich einem Dienstprojekt mit einem Umfang von 150 Arbeitsstunden.


(FOTO: ZVG)

Feierstunde „25 Jahre Pfahl Dortmund"; v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Klaus Fehlemann (Stadtdirektor, Dortmund), Hans Semmler (Bezirksvorsteher, Bezirksvertretung Hombruch), Erdmann Linde (Leiter des WDR-Studios Dortmund), Wolfgang Hiemer (Präsident des Pfahls Dortmund).

Am gleichen Abend präsentierten Sue Patchell, ihr Ehemann Brett Hamilton und Hans Bruhn am Klavier ein Programm mit verschiedenen Stücken aus der Welt der Oper, der Operette und des Musicals. Sue Patchell ist eine sehr erfolgreiche Sängerin mit einer großen Aura der Sympathie und Liebe. Sie sang unter anderem auch an der Metropolitan Opera in New York.

Seit der Pfahlgründung gingen 153 Mitglieder auf Mission. Fünf neue Gemeindehäuser wurden geweiht. Zur Zeit verfügt der Pfahl über vier Einrichtungen für die Familienforschung. Zahlreiche Mitglieder engagierten sich für humanitäre Hilfe in Rumänien, Russland und den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Präsident Hiemer erklärte, dass „der Pfahl aus acht Gemeinden und fünf Zweigen besteht. Einer dieser Zweige ist Münster. Im Jahr 1648, nach 30 Jahren Krieg in Europa, wurde der Westfälische Friede in Münster besiegelt. Wir sind froh, dass wir seit 25 Jahren ein großes Maß an Eigenständigkeit haben. Das Fundament des Glaubens steht, aber wir wissen, dass der Herr für die Zukunft mehr erwartet. Dutzende, vielleicht hunderte positiver Zeitungsartikel sind in den letzten Jahren in unserem Pfahlgebiet erschienen. Die Medien sind meist freundlich zu uns, wenn wir gut vorbereitet auf sie zugehen und ihnen von unserer Botschaft und den vielen guten Aktivitäten berichten. Zahlreiche Möglichkeiten bieten sich uns persönlich, aber auch als Gemeinde oder Pfahl." □

Markus Knoll

„Lehi zieht mit seiner Familie aus Jerusalem" – eine Abendwanderung mit Übernachtung

ZÜRICH, Zweig Ebnat: „Und es begab sich: Die Junge-Männer-Leitung gebot den Jugendlichen des Zweiges Ebnat, sie sollen sich bereit machen, um in die Wildnis zu ziehen. Und sie waren dem Wort ihrer Führung gehorsam. Sie zogen in die Wildnis, zurück ließen sie ihre Häuser, ihr Geld, ihre Freunde, ihr Essen und ihre Kostbarkeiten, sie nahmen nichts mit, als nur ihre Kochtöpfe und Schlafsäcke."

Das versprach schon sehr viel und die Nephiten (Jugendlichen) versammelten sich pünktlich am vereinbarten Treffpunkt. Jeder war beladen mit Schlafsack und Kochtöpfen. Nun konnte unsere Reise beginnen: „Auszug aus Jerusalem ins verheißene Land". Wir bestiegen eine Kutsche (Postauto), welche uns auf den nächsten Hügel brachte. Dort angekommen, gab der JM-Leiter einige Anweisungen über die Wichtigkeit eines Kompasses und wie er benutzt wird. Er verglich den Kompass mit Lehi und seiner Familie und erklärte, wie bei ihnen der „Liahona" funktionierte. Glaube und Eifer im Halten der Gebote würde sie an den richtigen Ort bringen. So folgten wir dem Kompass und dem gekennzeichneten Weg. Nachdem wir etwa 1½ Stunden ohne Murren durch die Toggenburger Wildnis marschiert waren, legten wir eine Rast ein. Die Junge-Damen-Leiterin nutzte diesen Platz, um den Anwesenden die Nützlichkeit einiger Pflanzen zu erklären und wie sie im Alltag eingesetzt werden können. Zum Beispiel der Einsatz von Holunderblüten bei Erkältungen und Fieber, Wickel aus Farnkraut bei Rückenschmerzen usw. Anschließend erhielt jeder Jugendliche aufgrund des Glaubens einen Liahona (Wegweiser auf Papier), welcher ihn an das Ziel der Reise führen würde. Ebenfalls konnte man darauf erkennen, wo die Nahrung und die nötigen Werkzeuge, um diese zuzubereiten, vorhanden waren. Mit Hilfe des Buches Mormon und den Anweisungen auf dem Liahona versuchten die Jugendlichen in zwei Gruppen, die Aufgaben zu lösen.

Der Weg führte sie zu einer Burgruine (Neutoggenburg), welche mit der Stadt Zarahemla verglichen wurde, nachdem sie durch Feuer vernichtet wurde. Gerade in diesem Moment ging die Sonne hinter den Hügeln unter und wir staunten über diese vollkommene Schöpfung der Natur. Nachdem die Jugendlichen ihre Nahrung gefunden hatten, war die weitere Aufgabe, diese so schmackhaft wie möglich über dem Feuer zu kochen. Alle lösten diese Aufgaben mit großem Eifer und hatten viel Spaß dabei.

Schnell wurde es dunkel und durch den vorausgegangenen Regen war alles immer noch ziemlich nass und kühl. Wir suchten daher Unterschlupf in einer nahe gelegenen Scheune. Nachdem wir uns im Stroh gemütlich eingerichtet hatten, versammelten wir uns auf einigen Strohballen. Mit Spiel und einem geistigen Gedanken ließen wir diesen wunderbaren Tag ausklingen.

Mit dem Sonnenaufgang erhoben auch wir uns, um unseren Körper mit Nahrung für die Weiterreise zu stärken. Vom Bauern, der uns schon die Scheune und das Stroh zur Verfügung gestellt hatte, erhielten wir auch noch frische Milch. Dadurch erkannten wir, wie der himmlische Vater Menschen durch andere Menschen segnet. Gestärkt ging es dann zum Ausgangspunkt zurück. Es war eine tolle Reise, wo wir viel erlebten und lernten. Sie hat allen viel Freude bereitet. □

Chantal und Thomas Koch



FOTO: THOMAS KOCH

Frühstück mit frischer Milch.

ALOHA – Schwesterntagung des Pfahles Bern

BERN: „Sag ja zu dir!" war das Thema der Schwesterntagung des Pfahles Bern. Obwohl die Wetterprognose nicht gerade einladend war, zogen etwa 70 Schwestern nach St. Stephan in der Lenk, wo sie zwei Tage lang mit Gleichgesinnten den Geist des Evangeliums spüren konnten. Neue Freundschaften wurden geknüpft, alte vertieft. Die Küchenmannschaft unter der Leitung von Schwester Jael Meier bekochte alle in gewohnter Manier mit sehr schmackhaften Gerichten. Jedermann genoss es, mit solchen Köstlichkeiten verwöhnt, ja sogar bedient zu werden.

Am Unterhaltungsabend lernten wir die Kantone und Landkreise unseres Pfahlgebietes kennen. Dias und Bilder der verschiedenen Landschaften, prächtige, handgenähte Trachten, ein Volkstanz, Bücher etc. bildeten ein buntes Potpourri. Schwester Marlen Leutenegger gelang es, uns auf humorvolle Weise und mit viel Charme Kultur, Geschichte, Geografie und Folklore näher zu bringen. Kulinarische Spezialitäten aus allen Teilen des Pfahles bildeten den Abschluss eines gelungenen Abends. Höhepunkt der Tagung war aber ohne Zweifel die Anwesenheit von Schwester Chieko Okazaki, einer ehemaligen Ratgeberin in der Präsidentschaft der Hauptausschusses der Frauenhilfsvereinigung (FHV) der Kirche. Bekannt war sie uns durch ihre Ansprachen an der Generalkonferenz und ihre Bücher. Sie unter uns zu haben war ein ganz besonderes Erlebnis. Mit ihrer strahlenden Erscheinung – sie ist bald 75 Jahre alt und topfit –, ihrer Freundlichkeit, Natürlichkeit und ihrem trockenen Humor gewann sie schnell die Herzen der Tagungsteilnehmerinnen. Manch eine Schwester war voll Traurigkeit, mit Problemen beladen und voller offener Fragen an die Tagung gekommen. Schwester Okazaki konnte mit ihrer Fireside, FHV-Klasse und ihren persönlichen Gesprächen vielen Trost spenden und neuen Mut machen. Sie empfahl uns, das Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13) direkt auf uns selbst zu beziehen. Sät mit Begeisterung an vielen Orten (Kohelet 11:4-6, Hosea 10:12). Fühlt euch nicht schuldig, wenn die Ernte nicht immer hundertfach ausfällt. Wir sind hier, um im Erdenleben Erfahrungen zu sammeln, gute, mittelmäßige und schlechte, und alle werden uns zum Guten dienen (LuB 122:5-7). Nie sollen wir vergessen, dass Jesus Christus der Herr der Ernte ist. Ihn und unsere Mitmenschen sollen wir von ganzem Herzen lieben (Galater 6:7-10). Ihm sollen wir vertrauen. Er ist nicht nur das Endziel unserer Lebensreise, sondern unser treuer Partner an unserer Seite auf dem Weg zurück zum Vater im Himmel. Lernen wir ihn persönlich kennen durch intensives Studium der Heiligen Schriften und durch inniges Gebet.

In der abschließenden Zeugnisversammlung äußerten einige Schwestern, wie sehr ihre Schultern an dieser Tagung gestärkt worden sind. Ein Gefühl der Liebe und der Schwesternschaft durchströmte uns, vor allem auch der Dankbarkeit für Schwester Elsbeth Gysler, die uns seit einigen Jahren diese Schwesterntagungen ermöglicht hat. ALOHA. □



FOTO: ZVG

Schwester Chieko Okazaki, umringt von den Schwestern Elsbeth Gysler (links) und Heike Rudin (rechts).

Jolanda Wiesner

Seminar für jung verheiratete Ehepaare

DORTMUND: „Menschen sind, damit sie Freude haben können" (2. Nephi 2:25). Damit die Freude an und innerhalb der Ehe auch real wird und bleibt, fand am 28. und 29. September 2001 in der Jugendherberge Hagen ein Seminar für jung verheiratete Ehepaare statt.

Jung verheiratet ist natürlich ein dehnbarer Begriff. So wurden Ehepaare eingeladen, die nicht länger als fünf Jahre verheiratet und nicht älter als 30 Jahre sind. Zwei Pärchen waren erst wenige Wochen verheiratet und (immer noch) sehr verliebt und mit großer Begeisterung dabei. Alle Teilnehmer kamen gerne, denn für Junge Alleinstehende Erwachsene und Studenten des Religionsinstituts gibt es relativ viele Tagungen, für Ehepaare eher weniger.

Bruder Jensen und Bruder Borcherding vom Bildungswesen der Kirche (CES) sind bekannte und gern gesehene Gäste. Sie sprachen über die Kommunikation innerhalb der Familie, Konfliktbewältigung und das Wir-Prinzip. Über die nicht nur physischen Unterschiede zwischen Mann und Frau konnte ein Film von Loriot Klarheit schaffen und viele sahen sich wie in einen Spiegel. Als weiterer Gast konnte Bischof Schwarte aus der Gemeinde Mülheim begrüßt werden. Er war als Spezialist zu den Themen „Schulden vermeiden", „Vermögen aufbauen" und „Sinn und Zweck von Versicherungen" eingeladen. Die Pfahlpräsidentschaft ließ es sich wie immer nicht nehmen, mit Tipps und Ratschlägen die Suppe zu würzen. Präsident Hiemer brachte viel Geistigkeit mit ein und erwies sich als souveräner und erfahrener Moderator zum Thema „Sexualität". Spätestens an dieser Stelle wurde selbst der müdeste Teilnehmer wach.

Ob die Suppe fad oder versalzen war, können nur die Teilnehmer beurteilen. Aber wenn man in die zufriedenen Gesichter am Ende des Seminars schaute, schien die Mischung gestimmt zu haben. ☐

Uwe Spieler,
1. Ratgeber Pfahlpräsidentschaft

Lesemarathon

STUTTGART, Gemeinde Esslingen: Das Leistungsprogramm der Jungen Damen (JD) der Kirche sieht vor, dass Projekte nach einem oder mehreren JD-Idealen geplant werden können. Im Bereich Wissen, gute Taten, Eigenverantwortung wollten die Jungen Damen der Gemeinde Esslingen erreichen, dass die Jugendlichen als Gruppe zusammenwachsen, miteinander Freude haben und innerhalb eines Tages das gesamte Neue Testament lesen.

Nach etwa dreimonatiger Vorbereitungszeit war es am 20. Juli 2001 endlich soweit: An einem gewöhnlichen Freitagabend versammelten sich einige Jugendliche im Gemeindehaus Esslingen. Viele sind im Seminarprogramm eingeschrieben, wo in diesem Jahr das Neue Testament behandelt wird. Einige hatten Freunde mitgebracht. Die Aufgaben, wie der Abend – besser: die Nacht verlaufen sollte, waren längst verteilt. Nach Begrüßung und Gebet hörten wir zu, wie ein junger Seminarschüler mit dem Lesen begann: „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids ... „Drei bis fünf Schüler wechselten sich reihum mit Lesen ab. Es machte Spaß und war erholsam, denen zuzuhören, die gerade im Neuen Testament lasen. Wer nicht zur Lesegruppe gehörte oder die Zeit stoppte, konnte nebenan seine Stimme ausruhen, Musik hören, Briefpapier basteln, spielen oder an anderen vorbereiteten Beiprogrammen teilnehmen. Gegen 21 Uhr und nochmals um 23 Uhr übernahmen unsere Jugendleiter für eine kurze Zeit das Non-Stop-Lesen, so dass wir Jugendlichen im Grup-


(FOTO: ZVG)

Gruppenbild während einer Lesepause.

penraum essen und uns erfrischen konnten. Kurz nach Mitternacht wurde es ruhiger. Einige Jugendliche waren von ihren Eltern abgeholt worden. Zwei Stunden später waren andere in ihr Nachtlager gekrochen. In der Zeit der Morgendämmerung, als sich einige für eine Weile niederlegten, lasen nur noch zwei Jugendliche mit ihrer Seminarlehrerin und dem Bischof. Jeder hatte sichtlich Mühe, sich auf den Text zu konzentrieren und zuzuhören. Dennoch wurde jeder Satz im Neuen Testament laut vorgelesen.

Mit Tagesanbruch wurden die ersten Jugendlichen aus dem Schlaf gerüttelt, damit sie die Nachtaktiven ablösen konnten. Die restlichen Mädchen und Jungen kümmerten sich um das gemeinsame Frühstück.

Aus dem Protokoll: Das Buch Matthäus schafften die 15 Jugendlichen in zwei Stunden 10 Minuten. Kurz nach Mitternacht war auch das Lukas-Evangelium zu Ende gelesen. Während dem Lesen der Apostelgeschichte ging die Sonne bereits wieder auf. Weitere sechs Stunden dauerte es, um die umfangreicheren Briefe bis zum 2. Petrus zu lesen. Von da an ging es mit den kürzeren Briefen des Johannes und Judas und selbst der Offenbarung des Johannes sehr rasch. Zu dieser Zeit waren die jungen Männer zusammen mit dem Bischof, welcher die ganze Nacht mitgelesen hatte, und der Jungen-Männer-Leitung nach Stuttgart gefahren, um an der Priestertumsversammlung teilzunehmen.

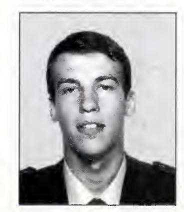
Die Mädchen schafften die Schlussrunde allein. Die Freude war groß, als sie kurz vor 12 Uhr die Lesestunden beendet hatten. Nach knapp 18 Stunden wussten und spürten alle, was ein Lese-Marathonlauf bedeutet. Alle waren sich einig, dass ein solcher Anlass wiederholt werden muss.

Anne-Marie Rückauer

MISSIONARE

PFAHL BERN

Gemeinde Biel



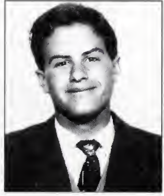
Michael L. Schluchter
Österreich-Mission Wien

Gemeinde Biel



Benjamin Wolfsberger
Deutschland-Mission Leipzig

Gemeinde Burgdorf



Jan Schär
Deutschland-Mission Frankfurt

PFAHL DORTMUND

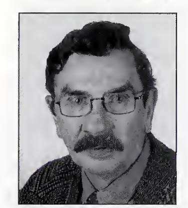
Gemeinde Essen



Martin Kamm
Deutschland-Mission München

PFAHL DORTMUND

Gemeinde Mülheim



Erich Zamzow,
Deutschland-Mission München

Gemeinde Mülheim



Ingrid Zamzow
Deutschland-Mission München

PFAHL DÜSSELDORF

Gemeinde Köln



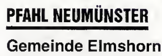
Michael Rust
England-Mission London

PFAHL HAMBURG

Gemeinde Bergedorf



Pascal Rade
Deutschland-Mission Leipzig



PFAHL NEUMÜNSTER

Gemeinde Elmshorn



Tobias Herber
England-Mission Leeds

22983 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)